Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

334 (4.12.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Lager auf fremder Erde

Der nachstehende Bericht zeigt, daß die deutsche Jugend im Auslande im richtigen Geiste lebt, und daß es gerade das Lagererlebnis ist, das die deutsche Jugendarbeit auch fern der Heimat am sichtbarsten weitertreibt.

Schanghai, Ende November.

Eine seltsame, ferne Welt umgibt mich hier in Schanghai, das ich nun verlasse, um nach Tsingtau weiterzufahren. Ich muß daran denken, wie sehr man doch immer wieder überrascht ist, wenn man in eine fremde Umgebung kommt ...

Von Tsingtau bin ich in die Prinzheinrichberge gekommen, die 8 Kilometer von Tsingtau entfernt ist. Es sind Berge in unvorstellbaren Farben, deren seltsame Schönheit ich überhaupt in Worten nicht wiedergeben kann, und ein ferner Himmel darüber. Hier sammelt sich deutsche Jugend zu einem Lager. Alle die Jungen und Mädel sind in diesem Lager, denen es damals im Sommer nicht möglich war, in das Reich zu fahren, die nicht das große Erlebnis des Weltlagers deutscher Jugend haben konnten, und die dennoch beweisen wollten, daß auch auf fremder Erde die Kameradschaft möglich ist, die die Kameraden daheim durch die Idee Adolf Hitlers gefunden haben.

Es ist nicht zu sagen, wie verschieden von daheim die Grundlage jeder Lagerarbeit hier ist! Ist es nicht so, daß man sich das Singen deutscher Lieder und einen wirklichen deutschen Jugendbetrieb nur vorstellen kann unter einem deutschen Himmel und in deutschen Feldern und Wäldern? Hier ist alles so ganz anders. Und was das Schwierigste ist: die Mehrzahl dieser Jungen und Mädel haben

niemals ihre Heimat gesehen,

sie kennen die deutsche Landschaft und das deutsche Lied nur aus den Büchern. Nicht alle haben eine eigentlich deutsche Erziehung, so daß die Voraussetzung, auf der das Lagerleben beruht, so vollkommen anders geartet ist als im Reich.

Acht Kilometer von Tsingtau — in den Prinzheinrichbergen —, auf dem Boden des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kiautschau, hat die Partei, Ortsgruppe Tsingtau, ein kleines Haus, um das herum die Zelte des Lagers aufgebaut wurden. In diesem Hause wurden die Küche und die Schreibstube des Lagers untergebracht. Hier werden auch die Kranken betreut. Sonst aber spielt sich alles in den Zelten ab. Neunzig Hitlerjungen, Pimpfe, BDM.- und Jungmädel nahmen am Lager teil: es war unmöglich, zwei getrennte Lager durchzuführen. Wir wissen ja, daß die HJ die gemeinsame Erziehung der Geschlechter ablehnt, aber hier in China mußten wir einmal den Versuch wagen. Und ich will es gleich vorwegnehmen: das Experiment ist gut geglückt. Die Mädel wurden vom Lagerleiter genau so behandelt wie die Jungen, mußten Arbeitsdienst leisten wie ihre Kameraden.

Auf dem Lagerleiter lastet eine viel größere Verantwortung, als es in der Heimat überhaupt der Fall sein könnte. Nicht nur die gefühlsmäßigen Vorbedingungen sind anders als daheim — sondern hier gibt es auch wesentlich andere gesundheitliche Vorbedingungen, die sich bei einem solchen Lager äußerst schwierig auswirken können. Es gibt hier alle möglichen Krankheiten, wie Typhus, Dysenterie, Tsingtauer Frosch und eine ganz besondere Spezialität dieser Gegend: die sogenannten Pestbeulen, die durch Verunreinigung von Wunden, schon durch Kratzen bei Mückenstichen zum Beispiel, entstehen. Sie waren im vorigen Jahre geradezu eine Plage gewesen, von der fast keiner verschont blieb. Dieses Mal blieben sie, dank den sanitären Maßnahmen des Lagerleiters, auf sehr wenige Fälle beschränkt. Ein ernsterer Krankheitsfall ist überhaupt nicht vorgekommen.

Bei der guten Durchführung war das Lager nicht nur für die

Hitler-Jugend in China,

innerhalb der hiesigen deutschen Kolonie ein voller Erfolg, sondern dieses Lager hat zu einer weiteren Förderung des Ansehens des gesamten Deutschtums in Ostasien beigetragen.

Der chinesische Gouverneur von Tsingtau, auf dessen Gebiet ja das Lager stattfand, stattete ihm mit 600 Schülern seiner Kriegsakademie einen Besuch ab, um ihnen zu zeigen, was deutsche Disziplin zu schaffen vermag. Andererseits wurde der Lagerleiter und dessen Stellvertreter zur Besichtigung von Uebungen dieser Kriegsakademie eingeladen. Sie wurden sogar gebeten, die vorgeführten Uebungen zu kritisieren. Schließlich lud der Gouverneur das gesamte Lager zu einer Rundfahrt in Autobussen durch das ganze Tsingtaugebiet ein — diese Fahrt fand unter der Führung des Unterrichtskommissars statt. Auch der japanische Generalkonsul ließ es sich nicht nehmen, dem Lager einen Besuch abzustatten.

Deutsche Jungen und Mädel erlebten deutsche Kameradschaft in einem Lager auf fremder Erde, das die Beachtung des Gastlandes auf sich zu ziehen wußte. Ich bin zwei Wochen in diesem Lager gewesen und weiß: die deutsche Jugend in China geht den richtigen Weg, sie geht denselben Weg wie die Jugend im Reich.

Vielleicht muß ich noch eines hinzufügen: Dieses Lager konnte nur zu einem so großen Erfolg werden, weil zwischen der Hitler-Jugend in China und der NSDAP in China ein außerordentlich gutes Verhältnis besteht, und weil besonders die Ortsgruppe Tsingtau die Hitler-Jugend in jeder erdenklichen Weise unterstützt hat.

Dr. K.

Erinnerung ...

Tututulutt—hucks, bum nong!
Die Negertrommel dröhnt
dong bam bom dong
Wichtig: Können Sie steppen?
blublu—iang
Der Tanz beginnt
Wir führen vor
Eine kleine Lese altbekannter Songs:
„Nimm diesen Ring und zieh ihn durch die Nase!
„Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt?"
„Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad ..."
„Was macht denn der Meier —
Auf dem großen großen Himalaja —"
„Ein bißchen hin, ein bißchen her"
„Und warum frißt der Papagei keine harten Eier?"
„Bananas oh Bananas ..."
Tutututt nalual — peng!
Die Negertrommel dröhnt
in Deutschland nicht mehr.

Auch dem letzten Jungarbeiter Erholungsmöglichkeit!

Auf einer großen Sozialarbeitstagung der Hitler-Jugend in Altenhof in der Mark sprach der Leiter der gesamten sozialen Jugendarbeit, Obergebietsführer Axmann.

Als oberstes Ziel der gesamten sozialpolitischen Arbeit der Hitler-Jugend, so forderte Axmann, stehe selbstverständlich der Dienst am deutschen Jungarbeiter. Die hier notwendigen Arbeiten seien im Rahmen des Jugendamtes der DAF durchzuführen, da nach dem Willen des Führers allein diese Organisation zuständig sei für die Totalität des Betriebes. Die Aufgaben des Jugendamtes gliedern sich in die beiden Säulen Jugendbetriebsarbeit und Jugendberufsarbeit.

Auch die Fragen der Berufsumschichtung und damit verbunden des Aufbaues von Lehrlingsheimen, sowie Freizeitlageraktion für Jungarbeiter wurden von Axmann ausführlich behandelt. Gerade mit der Freizeitaktion, die in diesem Jahre erstmalig in größerem Umfange in Angriff genommen worden sei, habe man die größten Erfolge zu verzeichnen. Es sei hier möglich gewesen, viele Tausende deutscher Jungarbeiter, die sonst nie aus der Großstadt herausgekommen wären, zur Gesundung in diesen von der HJ geleiteten Lagern unterzubringen. Im kommenden Jahr werde man mit dieser Arbeit in verstärktem Maße fortfahren, um auch dem letzten Jungarbeiter Erholungsmöglichkeiten zu geben.

Die SA der Betriebe: Die NSBO

Und wenn es sein muß - kräftig zufassen!

Wir wissen genau: nicht bei allen Betriebsführern stößt die Deutsche Arbeitsfront mit ihrer Aufbauarbeit auf das nötige Verständnis; es gibt noch immer genug „Meinungen" und „Gegenmeinungen". Obwohl unser Wirtschaftsleben eine einzig dastehende Widerstandsfähigkeit erlangt hat, die es nur dem nationalsozialistischen Staat verdankt, hört das ewige Genörgle in negativ eingestellten Betriebsführerkreisen nicht auf. Daß aber oft genug üble Auswirkungen auf den Geist der Gefolgschaft entstehen, wissen der Betriebszellenobmann und der Betriebwalter der DAF nur zu genau, sie wissen auch, wie unendlich schwer es ist, trotzdem die nationalsozialistische Linie unter solcher Betriebsführung aufrechtzuerhalten.

Man kann sich manchmal des peinlichen Gefühls nicht erwehren, daß von gewisser Seite ganz bewußt alles getan wird, die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront innerhalb eines Betriebes zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Betriebsappelle bezeichnet man als

Unfug und Theater,

Anregungen der Vertrauensratsmitglieder gelten überhaupt nichts, von einer Erfüllung der Forderung nach „Schönheit der Arbeit" ganz zu schweigen. Nur eins wird ganz groß geschrieben, das Wort „Verdienen". Was Wunder, wenn sodann auch innerhalb einer solchen Gefolgschaft nur ein loses, wenn nicht gar brüchiges Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht, gegen das Betriebswalter und Vertrauensmänner vergeblich ankämpfen?

Es mag manchmal so scheinen, als ob die besten Nationalsozialisten und ältesten NSBO-Männer in solchen Betrieben die helle Verzweiflung packte, daß sie neidisch auf andere Betriebe schauten, wo durch die positiv-bejahende Einstellung des Betriebsführers der richtige Gemeinschaftsgeist bereits vorherrschend ist. Es mag manchmal auch so scheinen, als ob dann die alten Kämpfer müde würden und resigniert beiseite treten möchten, um „die Karre laufen zu lassen", da es ja doch „keinen Zweck" habe.

In solch einem Augenblick der Fahnenflucht hätte der Sozialreaktionär den Sieg errungen.

Das aber wird und darf niemals sein!

Unsere Gegner haben sich verrechnet, wenn sie meinen, die „stärkeren Nerven" zu haben. Und eine kleine Erinnerung an jene Organisation, deren Geist die Betriebe auch heute beherrscht, an die Nationalsozialistische Betriebsorganisation, dürfte für manchen Zeitgenossen eine Notwendigkeit sein...

Die NSBO wurde in der Kampfzeit einmal als „Die SA der Betriebe" bezeichnet. Das geschah mit Recht, denn den Nationalsozialisten in den Betrieben mußte mit der Gründung der NSBO durch die Bewegung ein Schutz geschaffen werden, war es doch unglaublich, was unsere Kameraden in den Betrieben um der Idee willen zu leiden hatten.

Wenn heute in den Betrieben der Marxismus völlig ausgerottet ist, wenn heute ein

vorbildlicher Arbeitsfrieden

herrscht, dann ist das die Tat der NSBO-Männer von damals, die Tat der SA der Betriebe. Darüber aber sollte sich auch mancher Betriebsführer klar sein, der nur zu gern wieder einmal „mit dem Feuer spielen" möchte.

Wer sich heute außerhalb der Betriebsgemeinschaft stellt, der wird damit gegen den Nationalsozialismus nichts, aber auch gar nichts erreichen, denn dazu ist der Gemeinschaftsgedanke schon zu sehr in das Volk eingedrungen. Solche Zeitgenossen könnten der Deutschen Arbeitsfront höchstens als ein Hemmnis erscheinen, und sie müßten dann mit ihrer Beseitigung rechnen ...

Es darf deshalb kein Nationalsozialist in „solchen" Betrieben schlapp machen oder ängstlich werden, denn noch immer hat die Idee gesiegt. Wir wollen ehrlich bleiben in unserem Wollen, und auch jetzt, da wir an der Macht sind, bleibt unser Ziel rein. Ueber allen unseren Taten steht nach wie vor das Wort: Pflichterfüllung. Geht das Wort Pflichtgefühl verloren, dann ist auch die Nation verloren. Deshalb haben wir alle, Gefolgschaft und Betriebsführer, Dienst am Volk zu leisten. Einen Dank dafür wollen wir nicht.

Gegen üble Zeitgenossen aber wollen wir jederzeit die nötige Zivilcourage aufbringen und, wenn es sein muß, — so wie früher — auch einmal kräftig zufassen ...

Karl Halbritter.

Verschärfung der Gewaltherrschaft

Vor einem Jahr wurde der dritte Sekretär der bolschewistischen Partei, Kirow, ermordet. Dieser Vorgang wurde damals zum Anlaß genommen, um gegen alle „Feinde des Proletariats" eine wütende Verfolgungsaktion zu beginnen.

Die einjährige Wiederkehr dieses Mordtages wird nun von der sowjetamtlichen Presse dadurch gefeiert, daß sie die schärfsten Ausdrücke gegen die Konterrevolution gebraucht.

Diese außenpolitischen Exkursionen dienen aber nur dazu, um neue Begründungen für die Verschärfung der Gewaltherrschaft, für die Notwendigkeit, die proletarische Diktatur zu festigen, zu finden. Der Zarismus galt früher schon als der Höhepunkt der Volksknebelung, was aber das bolschewistische System sich leistet, wie es in einem Meer von Blut zur Gewalt gekommen ist, und diese Gewalt mit Verfolgungen und rücksichtsloser Knebelung aufrechterhielt, übersteigt alles das bei weitem, was selbst der Zarismus getan hat.

Ein Jahr liegt seit der Ermordung Kirows zurück. Dieses eine Jahr stand im Zeichen einer ungeheuerlichen Verschärfung des bolschewistischen Gewaltregiments und der rücksichtslosen Säuberungsaktionen.

Mit der gleichen Rücksichtslosigkeit werden in den verschiedensten Ländern verhetzte Volksschichten zu Revolten und Aufständen angetrieben, damit dieses Gewaltsystem innerpolitisch den Nachweis liefern kann, wie der Bolschewismus in der Welt aktiver werde und immer größere Fortschritte mache. Wenn aber ein solcher Aufstand größeren Ausmaßes erfolglos zusammenbricht, dann schweigt die sowjetrussische Presse sich kleinlaut darüber aus. Dann beginnt die alte Platte wieder von den drohenden Angriffen des „Faschismus", während in Wahrheit der Sowjetstaat der Unruheherd der Welt ist.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 112 — 4. Dez. 1935

Amtliche Bekanntmachungen

Der Stadtgemeinde Donaueschingen wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Pferdemarkt-Lotterie erteilt.

Karlsruhe, den 30. November 1935.

Der Minister des Innern.

*

Anordnung

Auf Grund des § 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 (RGBl. I S. 804) genehmige ich für das Land Baden, ferner hat der Herr Reichs- und Preußische Arbeitsminister auf Grund des § 3 Absatz 4 der Faserstoff-Verordnung vom 19. Juli 1934, in der Fassung vom 6. September 1934 (RGBl. I S. 819) für das Reichsgebiet genehmigt: Abweichend von entgegenstehenden Vorschriften des ersten Abschnittes der Arbeitszeitordnung, von Bestimmungen von Tarifordnungen oder des 1. Teiles der Faserstoff-Verordnung dürfen der am 23., 24., 27., 28., 30. und 31. Dezember ds. Js. oder an einzelnen dieser Tage eintretende Ausfall von Arbeitsstunden sowie ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall an Werktagen der Monate Dezember 1935 und Januar 1936 vor- oder nachgearbeitet werden. Beträgt die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit dreißig oder weniger Stunden, so darf noch ein weiterer Arbeitstag in dem angegebenen Zeitraum vor- oder nachgearbeitet werden.

Diese Genehmigung wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Dauer der Vor- oder Nacharbeit darf täglich zwei Stunden nicht überschreiten.
2. Diejenigen Betriebe, die von dieser Genehmigung Gebrauch machen, haben ein Verzeichnis zu führen, aus dem die in Anwendung der Genehmigung innerhalb des festgesetzten Ausgleichszeitraumes vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden zu ersehen sind. Das Verzeichnis ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt.

Von diesen Genehmigungen darf nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als nicht in anderer Weise für Ersatz des Verdienstausfalles der Beschäftigten gesorgt ist.

Karlsruhe, den 29. November 1935.

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

Das freut Sie!

Das vorteilhafte OPEL-Angebot: Ein 4-sitziges Vollautomobil mit 4 Zyl. 4 Takt-Motor zu einem Preis, für den es ein derartiges Wertobjekt sonst nicht gibt. Die Vervollkommnung des meistgekauften deutschen Wagens. Noch weitere Vorzüge:

- Wesentlich verringerter Brennstoffverbrauch.
- Unvermindert große Allgemeinleistung.
- Geringere Motorbeanspruchung.
- Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit.
- Ausgezeichnete Straßenlage.
- Größere Beschleunigung.
- Neuartige Formgebung.

OPEL P4 der Zuverlässige von RM 1650 an ab Werk

Cabriolet-Limousine und Spezial-Limousine mit 4 Gang-Getriebe

1936er Modelle schon jetzt

Das bietet OPEL nur noch 10 Tage! Der entschlossene Sofortkäufer sichert sich für einen Betrag, der sonst nur für Wagen niedrigerer Preisklassen ausreichte, jetzt eines der repräsentativen 1936er OPEL-Modelle mit »OPEL-Synchron-Federung«.

Preise ab Werk	PREISE BISHER	Nur gültig bis 14. XII. 35	Preise ab Werk	PREISE BISHER	Nur gültig bis 14. XII. 35
»TYP OLYMPIA« Limousine u. Cabr.-Lim.	~~RM 2500~~	RM 2300*)	6 ZYL. 4-TURIGE LIMOUSINE	~~RM 3600~~	RM 3312*)
6 ZYL. 2-TURIGE LIMOUSINE	~~RM 3250~~	RM 2990*)	6 ZYL. 4-SITZIGES CABRIOLET	~~RM 4000~~	RM 3680*)
6 ZYL. CABR.-LIM.	~~RM 3350~~	RM 3082*)	6 ZYL. SECHSSITZER LIMOUSINE	~~RM 4800~~	RM 4416*)

*) Achtung! Maßgebend für diesen Preis ist der Tag der Zulassung, nicht der Tag des Kaufes!

OPEL »TYP OLYMPIA« der Zuverlässige — OPEL »6« der Zuverlässige

Großhändler für Karlsruhe und Mittelbaden: Autohaus Eberhardt G.m.b.H. Karlsruhe Amalienstraße 55/57 Fernruf: 7329-7332

Verkaufsleiter für Baden-Baden und Umgebung: Fritz Eurich, Baden-Baden Kapuzinerstraße 14 Fernruf Nr. 1648